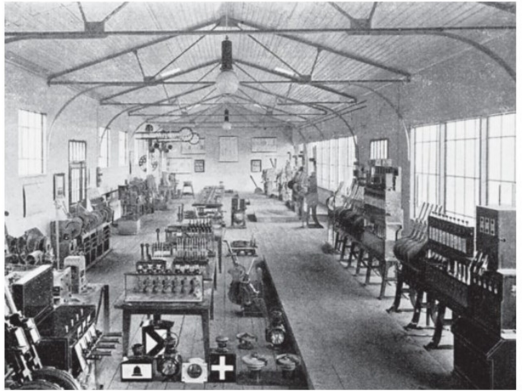


Geschäftiges Treiben in der Montagehalle in Bruchsal.



In Bruchsal gab es einen Mustersaal mit zahlreichen Exponaten.

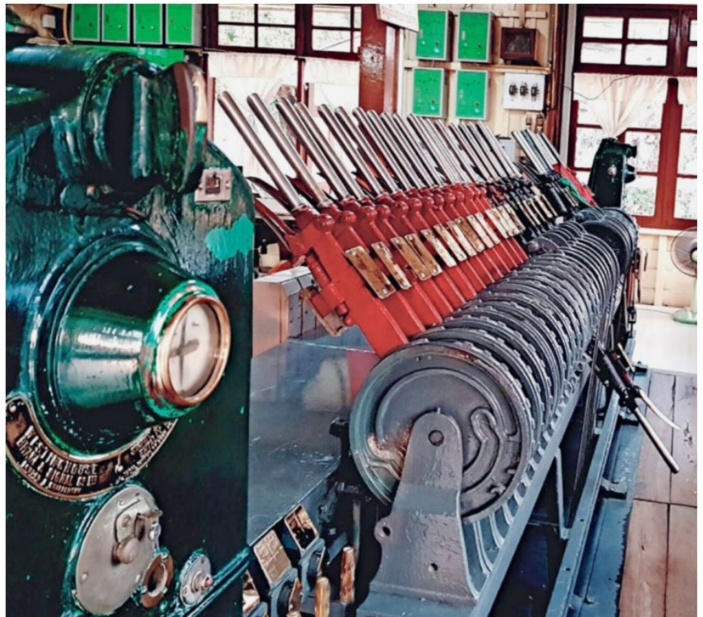
Boden. Sofort begann der Wiederaufbau. Ab 1947 fabrizierte Bruchsal siemenssche Fernmeldegeräte. Der Stellwerkbau lief 1952 mit letzten Apparaten der Auslandsbauart für Thailand aus. Die erfolgreiche Bruchsaler Eisenbahnsicherungsindustrie, einst eines der führenden Unternehmen der Branche in Deutschland, endete nach 84 Jahren Tradition am 30. September 1953. Die sehr bewegte Fortsetzung im Hause Siemens führte 2010 zur Firma Nokia Siemens Networks. Ende 2013 gab der Siemenskonzern den Standort Bruchsal auf.

Die Schweizer Vertretung der Maschinenfabrik Bruchsal, die Firma von Fritz Marti (1844–1902) in Winterthur, überliess 1905 ihre zwölf Jahre zuvor aufgebauten Lager und Auslieferungshallen in Wallisellen pachtweise der neu gegründeten Bruchsaler Tochter, der Schweizerischen Stellwerkfabrik Wallisellen, welche das Areal 1910 kaufte. Als sich Direktor Ingenieur Albert Kressmann-Bischoff (*1873) am 8. Dezember 1916 – mitten im Ersten Weltkrieg – in Zürich abmeldete, um als Offizier eiligst ins deutsche Heer einzurücken, wurden sich die Behörden der strategischen Risiken bewusst, die in der Abgabe von Bahnhofsplänen an ausländische Firmen schlummern. Bundesrat Ludwig Forrer (1845–1921) nutzte die Vakanz als Chance, um die Stellwerkindustrie in Wallisellen zu helvetisieren. Als Vorsteher des Eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartements bestimmte er den Kontrollingenieur Adolf Gutzwiller (1882–1955) dazu, sich in Wallisellen zu engagieren. Der junge Generalstabsoffizier und Dr. Ing. Gutzwiller trat Anfang 1917 als Betriebsleiter die Nachfolge Kressmanns an: Vom 20. März 1917 an zeichnete er als Direktor des Bruchsaler Zweigwerks, und Ende 1918 nahm er Wohnsitz in Wallisellen. Ein Jahr später gelang Gutzwiller ein erster Schritt: Er

gründete am 11. Dezember 1919 – also vor bald einmal 100 Jahren – die Signum AG. Während die Deutsche Eisenbahnsignalwerke AG, Bruchsal, als Alleinaktionärin der Schweizerischen Stellwerkfabrik AG – trotz eigenen Schwierigkeiten – das Werk Wallisellen in die neue Firma einbrachte und sich damit die Majorität sicherte, steuerten Freunde Gutzwillers das nötige Betriebskapital als schweizerische Beteiligung bei. Die in deutschem Besitz verfahrenen Titel gingen 1928 an die VES und 1941 an Siemens & Halske über, bis eine von Gutzwiller aufgebaute Organisation

1955 alle fremden Beteiligungen ablösen konnte. Das Ziel Forrers, eine unabhängige schweizerische Spezialindustrie für Eisenbahnsicherungstechnik aufzubauen, war erreicht.

Wie ihre Vorgängerin vertrat die Signum AG die Maschinenfabrik Bruchsal in der Schweiz, bis die Zusammenschlüsse der deutschen Stellwerkindustrie die Lage veränderten. Die bisherige Vertretung des Marktbegleiters Max Jüdel & Cie. AG in Braunschweig bei der Firma Giroud in Olten verlor dadurch ihren Sinn. Darum gab Giroud diesen Geschäftszweig auf, und das



Die letzte Lieferung aus Bruchsal ging nach Nong Pla Duk Junction (Thailand).